

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

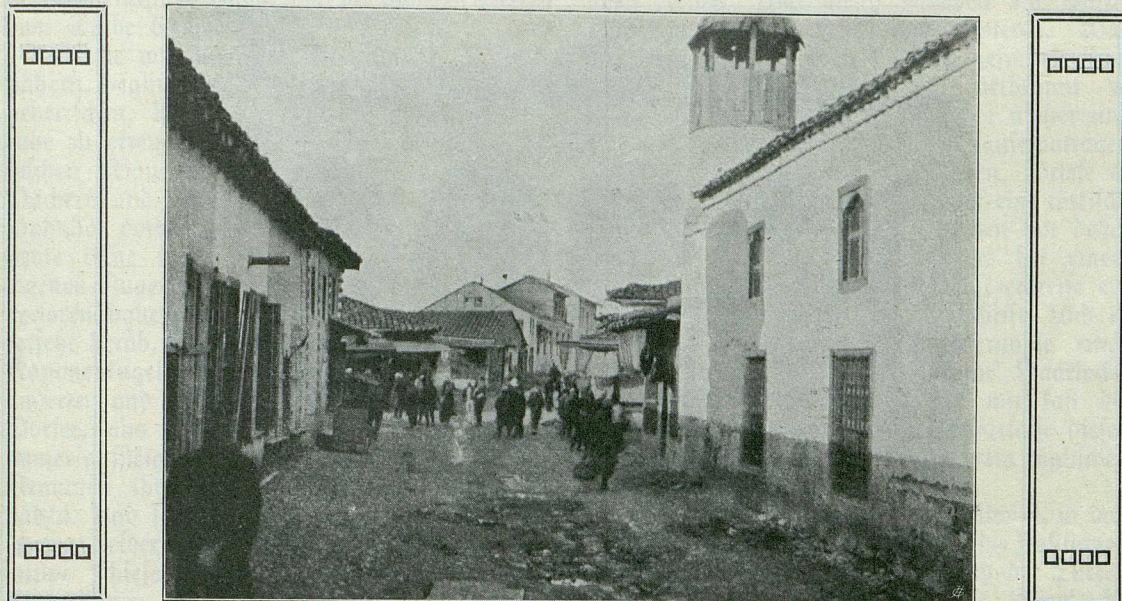
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Herden vom Felde zurück, Ochsen, Kühe und Jungvieh suchen im Verein mit Ziegen, Pferden und Eseln den Weg nach dem Stall und auch prachtvolle Gänse marschieren unter lautem Geschnatter mit. Kumanovo steht durch die Bahn in lebhafterem Verkehr mit der Außenwelt als sonst mazedonische Landstädte. Nach Osten beginnt hier die Straße zur bulgarischen Grenze bei Egri-Palanka. Die Station liegt einige Kilometer entfernt von der Stadt.

Durch dieses wellige Gelände sind die Serben vorgeedrungen, nachdem sie die Türken vor Kumanovo geschlagen hatten. Nach Westen heben sich die grünbewachsenen Höhenzüge des Karadagh, geradeaus zieht sich in der Ferne die Mauer des Karsjak auf dem rechten Ufer des

vor allem der Bau der Eisenbahn von Saloniki nach Mitroviça, an die sich später die Strecke nach Nisch angeschlossen, wodurch die Stadt mit dem Weltverkehr verbunden wurde. Die Bevölkerung nahm dauernd zu und in neuerer Zeit bemühte sich die Regierung, die Zahl der Mohammedaner durch Ansiedlung von bosnischen Auswanderern zu fördern, die christliche Bevölkerung blieb aber in der Überzahl. Jahrzehnte hindurch hat hier der erbitterteste Kampf zwischen den verschiedenen christlichen Bekenntnissen getobt, besonders zwischen Bulgaren und Serben und es waren nicht nur Bibel und Fibel, mit denen er ausgefochten wurde, sondern Revolver und Dolche. Daß ein serbischer Bischof eingesetzt werden sollte, fand den erbittertesten Widerstand



Straße in Ustüb.

Vardar, zu dessen Füßen um ein Riff, das aus dem Karadagh hervorspringt und die alte verfallene Zitadelle trägt, sich Ustüb ausdehnt. Skoplje, wie die Slawen es nennen, ist, wie schon betont, mit großen Erinnerungen der serbischen Geschichte verknüpft. König Nemanja, der Ahnherr des ruhmumglänzten Zarengeschlechtes, eroberte es im Kampf mit den Byzantinern, die es dann später zurückgewannen. Dann machte Stephan Dusan, die gewaltigste Figur unter den Nemanjiden, die Stadt zu seiner Residenz und hielt hier 1357 den berühmten Reichstag ab, auf dem sein Gesetzbuch verlesen wurde. Mit dem Untergang der serbischen Unabhängigkeit versank Ustüb in Vergessenheit und Armut. Eine Besserung brachte erst die Verlegung der Provinzialverwaltung von Pristina hierher und

des Exarchats und auch die orthodoxen Griechen stemmten sich dagegen. Für den Augenblick des Kriegsausbruches waren natürlich diese Bürgerkriege der gegen den Halbmond verbündeten Staaten vergessen; der Gegensatz war aber so scharf, daß er sich kaum für die Dauer zurückdrängen ließ.

Während der Bazar am Hang des Burgberges rein orientalischen Charakter trägt, hat sich um den am westlichen Ende der Stadt gelegenen Bahnhof ein europäisches Viertel gebildet. Dort hausen die Konsulate, wie die Wappenschilder über den Türen verraten, Österreich-Ungarn, England, Rußland, Italien sind, abgesehen von den Balkanländern, dort vertreten. In dem Fremdenviertel befinden sich die wenigen Gasthäuser, die ein Europäer benutzen